

Sie hatte als noch so untergeordnetes Mitglied der Bühne doch das Recht, den Vorstellungen, in denen sie nicht beschäftigt war, auf irgend einem bescheidenen Plaze des Zuschauerraumes beizuwohnen, und von diesem Rechte machte sie eifrig Gebrauch. Sie versäumte keine Vorstellung, die sie entweder durch ihren Inhalt oder durch die Mitwirkung irgend eines hervorragenden Darstellers anzog. Namentlich durch ernste Stücke fühlte sie sich gefesselt. Schon damals entwickelte sich in ihr ein gewisses Verständnis für die höhere Bedeutung der Schauspielkunst, und immer sehnsüchtiger wurde der Wunsch in ihr, recht bald groß zu sein, um in der wahren Kunst selbst sich versuchen und mitwirken zu können. „Ach, wenn der Name Agnes Kreschmar nur erst einmal auf den Theaterzetteln stünde!“ seufzte sie.

Dieser Herzenswunsch sollte bald in Erfüllung gehen. Nicht lange nämlich, nachdem Agnes mit 14 Jahren, wie in Leipzig üblich, eingesegnet worden war und damit auch die Schule verlassen hatte, übertrug ihr Direktor Ringelhardt zum ersten Male eine Sprechrolle auf seiner Bühne, nämlich die Rolle der ältesten vierzehnjährigen Tochter des „Verschwenders“ von Raimund. Auch im „Staberle“ und andern Stücken erhielt sie kleine Partien. Das größte Ereignis in ihrem bisherigen Bühnenleben war aber die Zuteilung der ersten umfangreicheren Rolle, der des jungen Bauernmädchens in Kogebues „Bayard, der Ritter ohne Furcht und Tadel“. In dieser hübschen Episode gefiel Agnes infolge ihrer warmen, gefühlvollen Darstellung und ihrer melodischen und biegsamen Stimme dem Publikum wie dem Direktor Ringelhardt ungemein, so daß dieser das junge Mädchen, das kaum die Kinderschuhe ausgetreten hatte, für das Fach der zweiten und dritten Liebhaberinnen engagierte, und zwar für die in Agnes' Augen ganz fabelhaft hohe Gage von 10 Thalern monatlich!

Damit hatte die strebsame Jüngerin der Kunst das ersehnte nächste Ziel ihrer Wünsche erreicht: sie war unter die wirklichen Schauspielerinnen aufgenommen und durfte sich nun, der Ballettschule und den Kinderrollen entwachsen, der eigentlichen Schauspielkunst widmen. Schon äußerlich ward diese Rangeshöhung der